

Wirkungsvoll aber absichtslos – Umweltbildung mit „autonomer Kunst“

Die Umweltbildung kann durch Kunst belebt werden, allerdings nur wenn Kunst und Theater nicht in die „Ökofalle“ tappen. Sowohl Politikern wie auch engagierten Umweltkünstlern wird gerne vorgeworfen, zu sehr die Moral zu strapazieren. Dabei kann es – wenn es um Verantwortung für die Zukunft geht – gar nicht genug Moral geben. Die Chance der Kunst liegt darin, dass sie keine fertigen Lehren serviert, sondern es jedem Menschen selbst überlässt, eigene Vorstellungen zu entwickeln.



Eleonore Straub: Rosa sans, souci EST

Eine Umweltausstellung hat meist rein informativen Charakter und verfolgt ein pädagogisches Ziel, eine Botschaft. Dagegen können die Werke, die in einer Kunstausstellung gezeigt werden, wunderbar absichtslos und unabhängig von formulierten Zielen sein. Die Frage danach, was der Künstler wohl sagen will, wird nicht beantwortet. Eine Antwort entsteht, wenn überhaupt, im Kopf des Betrachters. Absichtslos heißt natürlich nicht wahllos und unbedacht. Ganz im Gegenteil: Kunst ist stets das Resultat intensiver, eigenständiger und mitunter auch kompromissloser Auseinandersetzung mit einem Thema. Die Kunst kann sogar – wie es der

Künstler Werner Henkel formuliert – einen Blick auf die Rückseite der Realität bieten. Demnach stellt sich ein Kunstwerk zur Verfügung, mal als Anstoß, als Provokation, als Ironie, als Karikatur oder als ästhetisch überzeugendes Werk, das etwas auszulösen vermag. Aber die Kunst sagt nicht, was sie auslösen will, und darin liegt die große Chance für Kunst als Medium der Umweltbildung.

Es geht um „autonome Kunst“... Für die Umweltbildung geht es nicht um die Kunst der Galerien und der Kunstmärkte, die ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten folgen. Vielmehr geht es um eine „autonome Kunst“ (Prof. Hoppe), die

jenseits der Museen in bestimmten professionellen Nischen angesiedelt ist. Diese Form der Kunst ist sehr vielfältig und wird – trotz fließender Grenzen – mit unterschiedlichen Begriffen umschrieben: Land-Art, Natur-, Umweltkunst oder ökologische Kunst.

... und nicht um Katastrophen-Kunst

In den achtziger Jahren gab es eine apokalyptische Richtung in der Kunst. So mahnten manche Künstler mit ihren Aktionen vor der Betonierung der Landschaft, andere vor der Verseuchung der Strände durch Tanker und Ölkonsum. Sie öffneten damit die Augen, aber sie lähmten das Gemüt.

Heute ist klar: Auf keinen Fall dürfen Ökoszenarien kunstvoll verarbeitet werden, die dann ebenso wie bemühte Agit-Prop-Kunst zwar als gut gemeint, aber als spießig und ökolehrhaft entlarvt werden. Kunst und Theater dürfen nicht in dieselbe „Ökofalle“ tappen wie die Nachhaltigkeitsdebatte selbst. So formuliert dies auch der Politikwissenschaftler Karl-Werner Brand auf der Suche nach dem Resonanzproblem des Begriffes Nachhaltigkeit.

Folgende Beispiele können den Begriff der „autonomen Kunst“ veranschaulichen.

1. Ausstellungskünstler

• Löbach-Hinweiser weicht den üblichen Klischees aus, indem er sich weder als Künstler noch als Pädagoge bezeichnet, sondern als „Hinweiser“, der mit den Mitteln der Kunst arbeitet. Schon in den 60er Jahren übte er umweltkritische Kunst aus. Mittlerweile betreibt er in Wedel ein transportables Museum für Wegwerfkultur, das auch im Kunstunterricht an Schulen zum Einsatz kommt.



Bernd Löbach-Hinweiser: „Konsumwald“, 1984-91, 40 'Bäume' aus 16.000 Getränketüten

• Auch die Ursprünge des Graphikers, Künstlers und Juristen Klaus Staeck reichen in die 60er Jahre zurück. Er zeigt nicht nur Verfremdungen klassischer Malerei, sondern er nennt die Beteiligten und klagt an.

• Georg Wittwer arbeitet mit metallenen Schrotstückchen oder natürlichen Formen. Ebenso produziert er comichafte Erscheinungsbilder.

• Conny Rump fixierte in einem Werk 100 tote Kröten, die sie verendet in einer Tiefgarage fand, um auf die Folgen der Versiegelung von Landschaft hinzuweisen.

2. Aktionskünstler

Im Rahmen von Veranstaltungen können Kunst und Umweltpädagogik gegenseitig von Synergieeffekten profitieren.

• Unter Anleitung von Künstlern mit pädagogischem Geschick können Laien künstlerisch arbeiten lernen. Typische Situationen sind Projektwochen an Schulen oder auch Workshops von freien Bildungsträgern. Der Wissenschaftsladen führt regelmäßig Bildhauerworkshops mit Hans Jochen Freymuth durch. Die „Spurensuche im

Treibholz“ findet unter freiem Himmel, möglichst an dem Ufer des Flusses, der die Treibhölzer liefert, statt. In diesem gläsernen Atelier spürt man nicht nur den beflügelnden „genius loci“, sondern kann sich auch der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Kommunikation zwischen Beteiligten und Neugierigen sicher sein.

• Es ist ein Unterschied, ob jemand sagt, „da kann man was anschauen“ oder „da ist was los“. Kunstaktionen im öffentlichen Raum bekommen eher Aufmerksamkeit als Museumsausstellungen. Die Übergänge von Kunstperformances zu darstellenden Kunstformen sind dabei fließend. Die prozesshafte Veränderung von Kunstaktionen unter Einbeziehung der Natur wie bei Hermann Prigann, der die Vegetationsdynamik nutzt, um ein Rundheckenmonument an der ehemaligen Deutsch-Deutschen Grenze oder

einen Tanzpalast aus Baumwerken wachsen zu lassen, sind solcher Art. Auch Land-Art-Aktionen oder Kunst in der Natur, die anschließend der Verwitterung überantwortet wird, haben dynamische Elemente.

• Wenn Künstler Ausstellungsstücke für den Ort und mit dem Ort produzieren, ergeben sich Synergieeffekte besonderer Art. Die 1997 vom Wissenschaftsladen organisierte Ausstellung Art d'Eco im Bonner Botanischen Garten war wesentlich geprägt durch den Ausstellungsort. Dabei entstanden vielerlei Wechselwirkungen zwischen Exponaten und Umgebung. Während die „Kulisse“ Botanischer Garten einen Kontrast setzte zu neutralen Galeriersituationen, ließen die Kunstwerke auch einen völlig neuen Zugang zu einem ökologischen Thema wie dem „Erhalt der Biodiversität in einem Botanischen Garten“ zu. Als Beispiel sei eine Installation „In Erwartung anderer Wasser“ von Werner Henkel genannt. In einem tropischen Gewächshaus mit großen Schwimmpflanzen-Bassin arrangierte er 250 Glasschalen. Gemeinsame Führungen von Botanikern und Kunstexperten erfreuten sich großen Zuspruches.

Andreas Pallenberg

Tipps & Thesen

- Kunst, die sich mit dem Thema Ökologie beschäftigt, muss professionell sein.
- Kunstausstellungen zum Themenfeld Umwelt sollten einen sehr weit gefassten Ökologiebegriff benutzen.
- Bei Ausstellungen sollte die Kunst im Vordergrund stehen, das Thema Ökologie kann und sollte sich dabei sekundär erschließen.
- Kunstausstellungen sind keine Informationsveranstaltungen, sie verfolgen in der Regel keine Ziele und sind absichtslos. Sie bieten eher Anstöße, die sich individuell zu Erkenntnissen und Einsichten zusammenfügen können.
- Um die Möglichkeiten von „Kunst“ als Medium voll auszuschöpfen, sollte man sich nicht auf Agitations- und Propaganda-Kunst, wie sie in den 70er und 80er Jahren weit verbreitet war, beschränken.
- Plumpe Ökobotschaften, Katastrophenkunst und schwarz-weiß-Malerei führt bei breiten Kreisen der Bevölkerung zur Abwendung vom Thema, zur Verdrängung, zu Trotz. Entsprechende Ausstellungen und Theaterstücke bleiben im ohnehin überzeugten „inner circle“ und bewirken nichts.
- Psychische Befindlichkeiten im Umgang des Menschen mit der Umwelt wie Verdrängung, Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln etc. können gerade von Kunst aufgegriffen und thematisiert werden. Hierdurch können Kommunikationsbarrieren und „Lagerdenken“ überwunden werden.
- Kunst als Medium sollte nicht nur rezeptiv, sondern auch aktiv bzw. aktivierend eingesetzt werden. Dadurch erschließen sich längst bekannte und abgedroschene Thematiken nicht nur intellektuell, sondern auch sinnlich-persönlich.
- Gerade die fließenden Übergänge von bildender zu darstellender Kunst bieten ein hohes und attraktives Potenzial in der öffentlichen Wirkung.

Umweltstellenmarkt: Planer und Verwaltungskräfte hoch im Kurs

Der Wissenschaftsladen Bonn e.V. analysiert in seinem Informationsdienst Arbeitsmarkt Umweltschutz regelmäßig die umweltorientierten Stellenangebote in Deutschland aus knapp einhundert Fach- und Tageszeitungen. Das Jahr 2001 ergab eine positive Bilanz: Der Umweltarbeitsmarkt wächst weiterhin. Die Zahl der erfassten Stellenangebote hat im vergangenen Jahr leicht zugenommen. Vor allem im Energiesektor und im Planungs- und Verwaltungsbereich wurde mehr qualifiziertes Personal gesucht.

Auffällig waren saisonale Schwankungen. Anfang des Jahres erreichte die Nachfrage nach qualifiziertem Fachpersonal den bisherigen Höchststand. In den Sommermonaten folgte ein ungewöhnlich starker Rückgang an Stellenausschreibungen, der allerdings den gesamten Arbeitsmarkt betraf. Auch der Herbstaufschwung blieb hinter den Erwartungen zurück. Erst die Zahlen der ersten Wochen dieses Jahres geben wieder Anlass zu leichtem Optimismus.

Tendenzen und Hintergründe

Unerwartet sind die Stellenangebote im Bereich Planung und Verwaltung am deutlichsten gestiegen.

Besonders auffällig ist die nach wie vor hohe Nachfrage im Bereich Energie. Die absoluten Zahlen sind nicht mit denen anderer Rubriken vergleichbar, denn diese Rubrik ist keine Sammelrubrik und zudem gekennzeichnet durch sehr enge Auswahlkriterien hinsichtlich der gefragten Qualifikationen und Einsatzgebiete.

Schwankungen zeigten sich im Bereich Abfall und Abwasser. Nach einem Boom zu Jahresbeginn sank die Nachfrage kontinuierlich. Eine enge Verbindung zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Export und Dollarkurs ist hier nicht von der Hand zu weisen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Nachfrage an qualifiziertem Personal trotz allem noch gestiegen. Dies ist bemerkenswert und belegt gerade im Vergleich zu der eher „weichen“ Rubrik Umweltbildung/Umweltinformation, dass Umweltschutz nach wie vor im technischen Bereich praktiziert wird und der Bedarf höher denn je ist.

Der Bereich Analysen und Gutachten hat in diesem Jahr ordentliche Zuwächse zu verzeichnen. Dies ist sicherlich auf die – immer noch – aktuellen Krisen in der Landwirtschaft und den daraus resultierenden Bedarf an qualifi-

ziertem Laborpersonal zurückzuführen. Da der Umweltarbeitsmarkt eindeutig sein Nischendasein verlassen hat und die Entwicklungen in diesem Sektor zunehmend an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gebunden ist, bleibt zu

Geringere Anteile am Umweltarbeitsmarkt hatten die Bereiche „Umweltberatung“ mit 296 Angeboten (-19,3 Prozent) und „Umweltpolitik/Umweltrecht“ mit 300 Angeboten (-23,7 Prozent). Auch in der Rubrik „Sonstiges“

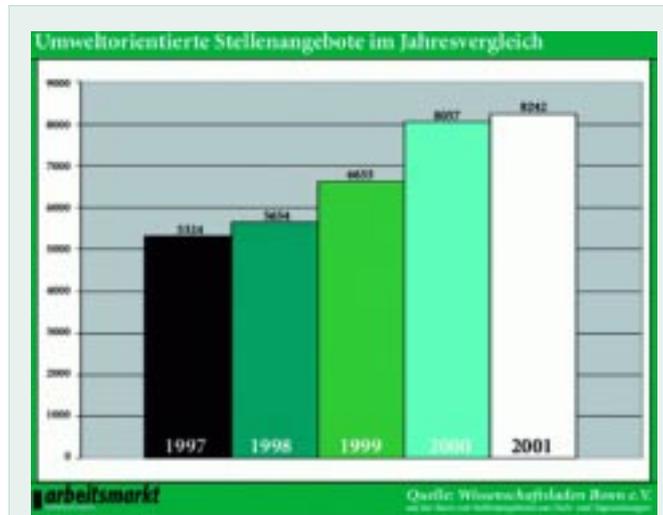
wurden im vergangenen Jahr 30,4 Prozent (absolut: -283) weniger Stellenangebote zusammengestellt als im Jahr zuvor.

Anteile der Tätigkeitsfelder am gesamten Umweltarbeitsmarkt

Die Tätigkeiten rund um den technischen Umweltschutz im Bereich Abfall und Abwasser haben ein Prozent (Arbeits-) Marktanteil eingebüßt und bestimmen im abgelaufenen Jahr 22 Prozent des Kuchens. Der höchste Anteil der umweltorientierten Stellenangebote, mit 23 Prozent, findet sich nun im Bereich von Planung und Verwaltung – ein Anstieg um drei Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Auf Rang drei der umweltbezogenen Arbeitsfelder – wie im Jahr zuvor – Hochschule, Forschung und Lehre mit einem Anteil von 17 Prozent der Stellenangebote. Auch hier ein Zuwachs von einem Prozent. Zehn Prozent des Kuchens entfallen auf die Aufgaben im Bereich Analysen und Gutachten, neun Prozent auf Tätigkeiten im Energiebereich. Beide Arbeitsfelder legten ein Prozent zu. Der Tätigkeitsbereich Umweltbildung/Umweltinformation konnte seinen Arbeitsmarktanteil von vier Prozent trotz real gesunkener Stellenangebote behaupten. Geringere Anteile am Gesamtangebot zeigten die Rubriken „Umweltinformatik/Umweltrecht“ und „Sonstiges“.

Norbert Steinhaus



Es wurden die Stellenangebote aus 39 Fachzeitschriften und 55 Tages- und Wochenzeitungen regelmäßig ausgewertet und für 2001 insgesamt 8242 Stellenangebote erfaßt. 2001 gab es einen Anstieg von etwa 2 Prozent gegenüber 2000 und sogar um 19,5 Prozent gegenüber 1999. Dabei ist zu beachten, daß im letzten Jahr zwei Zeitungen zusätzlich ausgewertet wurden.

hoffen, dass sich die leicht positiven Tendenzen des neuen Jahres fortsetzen und verstärken werden.

Die Ergebnisse in Zahlen

Im Jahre 2001 wurden dem Tätigkeitsbereich „Abfall/Abwasser“ 1856 Inserate zugeordnet. Damit lag die Zahl der Ausschreibungen hier um 3,2 Prozent höher als im Jahr zuvor. Auf die Rubrik „Analysen/Gutachten“ entfielen 833 Angebote (+8,5 Prozent), auf „Wissenschaft/Hochschule“ 1375 (+9,2 Prozent).

Gewinner am Umweltarbeitsmarkt waren die Tätigkeitsfelder „Planung/Verwaltung“ und „Energie“ mit 1869 (+12,3 Prozent) bzw. 782 (+13,9 Prozent) Stellenangeboten für qualifiziertes Fachpersonal. Auch gegenüber 1999 verzeichnen diese beiden Arbeitsfelder die größten Zuwächse (+47,2 für die Planer bzw. +51,4 Prozent für den Energiebereich).

Bildungszentrum des Wissenschaftsladen Bonn e.V.

Schlüsselqualifikationen verbessern – neue Berufsperspektiven entwickeln

Die in Bonn und Berlin stattfindenden Trainingskurse bieten BerufseinsteigerInnen, Studierenden und Arbeitslosen eine preisgünstige Orientierungshilfe. Die Gebühren betragen in Abhängigkeit von Dauer, Übernachtungs- und Verpflegungsangebot 195 bis 250 Euro (erm.: 125 bis 150 Euro) incl. Seminarunterlagen. Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 12 bis 18 Personen beschränkt. Nähere Kursinformationen sind auf der Homepage des Wissenschaftsladen Bonn e.V. (www.wilabonn.de) veröffentlicht. Das Jahresprogramm mit Kurzbeschreibung aller Seminarbausteine kann im Wissenschaftsladen angefordert werden.

Inhaltliche Rückfragen bei Theo Bühler 0228/20161-25

- 24. - 25.05. *Think Quality! Basiskurs Qualitätsmanagement, Bonn, Richard Häusler*
- 07. - 08.06. *Von der Idee zum Projektantrag. Das kleine Einmaleins der Projektentwicklung (1), Berlin, Theo Bühler*
- 20. - 22.06. *Gesprächsführung als konstruktive Verständigung, Bildungsurlaub, Berlin, Renate Rieger*
- 21. - 22.06. *Finanzquellen und Förderwege für Projekte - Das kleine Einmaleins der Projektentwicklung (2), Bonn, Theo Bühler*
- 25. - 27.06. *Moderation – kreative Methoden für Planungs- und Problemlösungsprozesse, Bildsurl., Bonn, Renate Rieger*
- 28. - 29.06. *Einsichten in sinnvolle Berufs- und Lebensperspektiven gewinnen, Bonn, Hajo Noll*
- 05. - 06.07. *Freies Lektorat – Einstieg in ein expandierendes Berufsfeld, Bonn, Dr. Petra Begemann*
- 06. - 07.09. *Bewerbungsstrategien für Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen, Bonn, Dr. Petra Begemann*
- 27. - 28.09. *Freiberufliche Tätigkeit, Orientierungshilfen in Rechts-, Steuer- und Versicherungsfragen, Bonn, Theo Bühler*
- 04. - 05.10. *Persönliche Berufsfindung und professionelle Begleitung zum richtigen Job, Bonn, Peter Fuhrmann*
- 11. - 13.10. *Moderation – kreative Methoden für Planungs- und Problemlösungsprozesse, Bildsurl., Berlin, Renate Rieger*
- 18. - 19.10. *Wie finde ich meinen inneren Wegweiser? Bonn, Hajo Noll*
- 25. - 26.10. *Fit für AC! Vorstellungsgespräch und Bewerberauswahl, Berlin, Renate Baumbach/Jenschke*
- 14. - 16.11. *Selbstdarstellung und Rhetorik, Bildsurlaub, Berlin, Katharina Markert*
- 15. - 16.11. *Bewerbungsstrategien für Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen, Bonn, Dr. Petra Begemann*
- 06. - 07.12. *Freies Lektorat – Einstieg in ein expandierendes Berufsfeld, Bonn, Dr. Petra Begemann*
- 13. - 14.12. *Präsentation und Projektvorstellung – Rhetorik fürs Überzeugen, Berlin, Katharina Markert*



Die neue Broschüre „Mobilfunk - (r)eine Vertrauenssache“ (36 Seiten) bietet Informationen für BürgerInnen, Initiativen und andere Multiplikatoren.

Sie kann für 5,10 Euro (plus Porto) im Wissenschaftsladen Bonn e.V. oder bei der Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen e.V. bezogen werden.

Die Autoren sind Dr. Klaus Trost, Dr. Joachim Dullin, Beate Wagner.

Neue Broschüre:

Mobilfunk - (r)eine Vertrauenssache

Am Mobilfunk scheiden sich derzeit die Geister. Nicht die Nützlichkeit dieser Technik wird vorrangig in Frage gestellt, sondern ihre Unbedenklichkeit für Mensch und Natur. Der teilweise irrationale Streit wird bestimmt von Hoffnungen auf neue Märkte und große wirtschaftliche Gewinne einerseits sowie von Befürchtungen vor unbekanntem Risiken und unkalkulierbaren gesundheitlichen Folgen andererseits.

Die Zahl der ungeklärten Fragen ist groß. Angefangen bei den wirtschaftlichen und gesundheitlichen Einschätzungen der UMTS-Technik, die bisher lediglich im Technikumsmaßstab existiert, über mögliche Folgen der bereits bestehenden Mobilfunk-Technik bis hin zur immer noch unklaren Rechtslage für BürgerInnen und Kommunen.

Die Broschüre gibt einen Überblick über die aktuelle Diskussion: Dabei werden weniger Elektromog-Grundkenntnisse vermittelt, als vielmehr Handlungswege aufgezeigt. Das Material liefert einen konstruktiven Beitrag für eine Lösung des bestehenden Zielkonflikts um Mobilfunk, mit der hoffentlich alle Beteiligten gut werden leben können.

Impressum



Viermal im Jahr – kostenlos.

Die Texte stehen zur Veröffentlichung frei. Bitte schicken Sie ein Belegexemplar!

Redaktion & Layout:

Kerstin Löwenstein, Durchwahl -27, kerstin.loewenstein@wilabonn.de

Fotos: Löbach-Hinweiser, Pallenberg
Druck: druckladen gmbh, Bonn

Wissenschaftsladen Bonn e.V.

Zentrum f. bürgernahen Wissenschaftstransfer, Buschstr. 85, 53113 Bonn

Telefon (0228) 20 16 1-0

Fax (0228) 26 52 87

info@wilabonn.de

www.wilabonn.de

